

spätma. Bischöfe hingegen bietet sie Fragen, Thesen und Beobachtungen, schafft aber kein Fundament, auf dem man weiterbauen möchte.

Enno Bünz

Franz-Reiner ERKENS, Geldgeschichten. Spätmittelalterliche Miniaturen aus den Donauländern, Zs. für bayerische LG 85 (2022) S. 197–233, behandelt vier Fallbeispiele, die illustrieren, mit welchen Hindernissen Obrigkeiten konfrontiert sein konnten, die Finanzquellen erschließen wollten, ob es sich nun um den Papst handelt (der Fall eines päpstlichen Kollektors, der 1319 einem – vorgetäuschten? – Raub zum Opfer fiel), einen Landesherrn (der Versuch der niederbayerischen Herzöge im Jahr 1322, eine Viehsteuer zu erheben) oder einen Bischof (Schwierigkeiten des Passauer Bischofs Gottfried von Weißeneck, 1342–1362, sein Servitium aufzubringen, und der Streit des Salzburger Erzbischofs Friedrich III. mit seinem Passauer Suffragan 1322 um das päpstliche Subsidium).

V. L.

Olaf B. RADER, Kaiser Karl der Vierte. Das Beben der Welt. Eine Biographie, München 2023, C. H. Beck, 544 S., Abb., ISBN 978-3-406-80428-1, EUR 38. – Beim Lesen der Einleitung kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, man habe das schon einmal gesehen. Der Lebenslauf des böhmischen Königs und Kaisers Karl IV. (1346–1378) beginnt auf eine Art und Weise, die der erfolgreichen Biographie des Vf. über Friedrich II. von Sizilien ähnelt. Nur General Pattons nach Palermo eilende Panzer sind durch Reinhard Heydrichs auf der Prager Burg erzwungene Besichtigung der böhmischen Kronjuwelen ersetzt worden (S. 9–13). Gleich ist der lockere, lesbare, mit Zitaten aus der Belletristik und sogar aus Opernlibretti durchsetzte Stil der Erzählung. Trotzdem ist ein Vergleich beider Biographien irreführend. Während der Vf. in der Welt des „Sizilianers“ Friedrich II. im guten Sinne des Wortes ein Gast war, gingen Karl IV. 30 Jahre wissenschaftlicher und editorischer Arbeit für die MGH Const. voraus. Ihre Ausbeute hat sich sowohl in einer Reihe von Gelegenheitspublikationen (vgl. S. 513f.) als auch in den sorgfältig mit umfassender Detailkenntnis ausgearbeiteten Fußnoten (S. 402–462) sowie im Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 463–534) niedergeschlagen, die ihrerseits für weitere Forschungen zu einer tragenden Säule werden können. Umfang und Charakter der durchgeführten Forschungen kommt etwa in den Zitaten einer Reihe zeitgenössischer Äußerungen über den Kaiser zum Ausdruck, einschließlich der auf sein Geheiß oder unter seiner persönlichen Aufsicht entstandenen Chroniken (S. 329–334). Ebenso in den an die zehntausend Urkunden, die mit seinem Namen verbunden sind (S. 323–326), obwohl ungefähr zwei Drittel der Schriftstücke als verloren betrachtet werden müssen (S. 23f.). Der Vf. musste sich mit dem Problem auseinandersetzen, wie mit dieser außerordentlich reichhaltigen Sammlung verschiedener, nicht selten gar konträrer Zeugnisse umzugehen sei. Jiří Spěváček, der im Rahmen der Editionsreihe *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae* daran beteiligt war, die Urkunden Karls IV. verfügbar zu machen, hielt sich in seiner tschechischen Biographie über Karl aus dem Jahr 1980 an eine chronologische